in seinem Gärtchen, kann also Liebhaber versorgen.

Lunaria rediviva, vereinzelt im Hirschgrunde gegenüber der Rosstrappe vorkommend, stand besonders prächtig entwickelt und reich Samen tragend am Ufer des Sieberflüsschens gegenüber dem Badehäuschen des Dorfes Sieber bei Herzberg.

Anchusa italica steht am Mühlgraben in Herzberg hinter dem Garten der Oberpfarre in üppiger Fülle verwildert.

Scolopendrium officinale wächst nach Angabe eines ziemlich zuverlässigen Beobachters dicht und üppig in einem Erdfalle hinter der Jettenhöhle bei Düna (halbwegs zwischen Herzberg und Osterode am Harze: Gipsgebirge.) Doch hatte Berichterstatter es nur von oben gesehen.

Gratiola officinalis wird von Garcke als im nordöstlichen Gebiete zerstreut vorkommend erwähnt. Ich habe es vereinzelt in Gräben östlich von Elbenau bei Schönebeck, ebenso in Gräben bei Lettin unweit Halle, massig aber auf dem durch fortschreitenden Ackerbau immer mehr beschränkten Anger von Lieskau westlich der Dölauer Heide gefunden.

Genista anglica war mir bisher nur in einem prächtigen Exemplare bekannt, kurz oberhalb des Dorfes Ocker links der ins Ockerthal hinaufführenden Chaussee. Kürzlich fand ich einen Strauch rechts der Chaussee vom Oderteich nach Sonnenberg etwa Mitte der Entfernung.

Helminthia echioides konnte als bei Belleben in einer Lehmgrube seit 7 Jahren stehend bezeichnet werden. Jetzt ist dieselbe unter den Pflug (Fluch schreibt der Botaniker) gekommen und die so seltene kaum eingebürgerte Pflanze auf die schmalen Ränder der Grube beschränkt worden.

Cirsium oleraceo-acaule steht in der Nähe der beiden gekreuzten Stammrassen in reichblütiger 1□′ Durchmesser haltender Staude unterhalb der Buschmühle bei Belleben an einem von Süd her einmündenden Nebenbächlein.

Erysimum strictum war auch in diesem Sommer an seinen früheren Standorten häufig: Dammwachthäuschen gegenüber Grosswirschleben, Gartenwand auf der Ostseite von Haus Zeitz bei Alsleben a. S., unter der Eisenbahnbrücke bei Cönnern u. thalaufwärts in Ziegeleiausstichen.

Stachys germanica kommt sehr einzeln zwischen Trebnitz und Cönnern, dagegen in unzähligen Exemplaren von Haus Zeitz am Bache abwärts bis zu dessen Einmündung in das Bachthal von Scheckstedt vor, aber weder im letzteren noch abwärts im Saalthale, wohin doch der Same durch Wasser verschleppt werden müsste. In Gartenland gesät gedeihet sie sehr gut.

Diplotaxis tenuifolia von der früher erwähnten Fundstelle am Stollenbache von Strengnauendorf durch vorjährige Samenaufnahme in Gartenland verpflanzt, verspricht im nächsten Jahre zu blühen.

7. November. Noch kein Frostschaden im Gebiete der unteren Saale, aber auch nicht im sächsischen Erzgebirge. Noch grünt und blühet die Flora unverfroren bis 1000 m Bodenhöhe. Vorzüglich häufig um Lauenstein Centaurea phrygia auf allen Wiesen noch reich blühend, auch ein verspätetes Geum rivale. Schon blüht Daphne Mezereum. Am Felshange der Albrechtsburg in Meissen steht in reicher Fülle mit Blüten und Samen Parietaria erecta, in Ritzen daselbst und im Weisseritzthale bei Hainsdorf Cymbalaria muralis. Damit schliesst die Saison.

Beesenlaublingen. Schwen.

Hermann Moses

weiland prakt. Arzt zu Wildetaube b. Greiz

Selbstbiographie.*

Ich, Christoph Hermann Moses, wurde den 11. August 1825 in Hirschberg an der Saale, wo mein Vater Karl Friedrich Moses Amtswundarzt war, geboren. Die Mutter war eine geb. Mecheleit aus Plauen i./V. Von 4 Schwestern und einem Bruder war ich das jüngste Kind meiner Eltern. Den ersten Unterricht erhielt ich in der dasigen Ortsschule, dem jedoch vom neunten Jahre an ein Privatunterricht in den gewöhnlichen Wissenschaften, wie Rechnen, Schreiben etc. beigegeben wurde. Im 11. Jahre erhielt ich den ersten Unterricht in Latein vom Lehrer Haase, dann Cantor Rönsch und dem damaligen Cand. d. Theologie und späteren Pastor Hüttig in Wurzbach. Im Klavierspielen und Zeichnen unterrichtete mich der Vater selbst. Leider währte die für mich glückliche Zeit nicht lange, denn schon im 13. Jahre meines Lebens starb der Vater und da nach nicht ganz zwei Jahre auch die Mutter mit Tod abgegangen war, war für mich die Aussicht in die Zukunft sehr trübe, besonders da die älteren Geschwister und der Vormund mich zu jedem andern, nur keinem wissenschaftlichen Beruf bestimmten, bis es mir endlich im Jahre 1842 mit Hilfe edler Menschenfreunde gelang in Greiz mich soweit für die Universität vorzubereiten, dass ich den 28. Okt. 1847 ein Schulexamen an der Nikolaischule in Leipzig bestehen konnte, worauf ich den 29. Okt. an der Universität Leipzig, unter dem Rektorate Dr. Ludwig v. d. Pfordten als Student der Chirurgie immatrikuliert wurde. Ich hörte

*) Wir verdanken dieselbe der Freundlichkeit der Gemahlin des Verstorbenen und sprechen dafür unseren innigsten Dank aus. Wir behalten uns vor, über die litterarische Thätigkeit unseres verehrten Mitgliedes später einige Notizen zu bringen. D. Red.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

nur naturwissenschaftliche, chirurgisch-medicinische und geburtshilfliche Collegia und zwar Encyclopädie der Naturwissenschaft von Prof. Schwägerchen, Botanik von Prof. Petermann, vergleichende Anatomie der wirbellosen Tiere von Astmann, Chemie von Prof. Lehmann, Physik von Prof. Wilh. Weber, Anatomie von Eduard und Ernst Weber und Physiologie von Prof. Ernst Weber, desgl. Präparierübungen am Leichnam. Chirurgie, chirurgische Anatomie, Operationen am Leichnam und chirurgische Klinik bei Günther, pathologische Anatomie und physikalische Diagnostik bei Bock. Materia medica bei Prof. Clarus. Spezielle Pathologie und Therapie bei Prof. Cerutti. Hautkrankheiten desgl. Blutkrankheiten und innere Klinik bei Wunderlich, Krankheiten der weibl. Sexualorgane bei Hennig, Innere Klinik als Praktikant im Georgenhause bei Prof. Radius. Augenheilkunde und Augenklinik bei Dr. Coccius. Geburtshilfe, Phantomübungen und geburtshilfliche Klinik bei Prof. Hofr. Jörg, Poliklinik bei Walther, Medicina forensis bei Prof. Dr. Wendler.

Nachdem ich mehrere chirurgische Examina, besonders aber das geburtshilfliche Staatsexamen bestanden hatte, wurde ich von Fürstl. Landesregierung in Greiz, nachdem ich vor der dasigen Medizinalbehörde den Nachweis über meine medizinische Befähigung gegeben hatte, in Tzchirna im Jahre 1852 als praktischer Arzt und Geburtshelfer angestellt. Im Jahre 1855 verheiratete ich mich mit der jüngsten Tochter des Fürstl. Reussischen Försters Winterstein aus Greiz, in in welcher Ehe mir 3 Knaben und 3 Mädchen geschenkt wurden.

Was uns Baum und Wald erzählt aus der Vergangenheit.

Vortrag, gehalten vom Seminarlehrer Schüssler in Dillenburg.

(Schluss.)

„Da kommt Heinrich von Homberg, ein hessischer Edelmann, der vor Zeiten an Dietrichs Hofe als Edelknabe gedient hat, auf einer Wallfahrt gen Aachen nach Cleve, um nur im Vorüberziehen seinen alten Herrn, den Grafen zu begrüssen. Beim Eintritt in die Burg trifft er zuerst auf seinen jungen Herrn aus Hessen. Erstaunt erkennt er ihn und neiget sich vor ihm in aller Ehrerbietigkeit, wie es einem Fürsten gebühret. Dies ersiehet von ungefähr der Graf von einem Fenster aus und verwundert sich dessen nicht wenig, fordert darauf den Ritter vor sich und lässt mit Fragen und Forschen nach Ottos des Schützen Stand und Wesen nicht ab, bis dieser ihm trotz des seinem jungen Herrn gegebenen Versprechens, seine hohe Abkunft zu verschweigen, im geheimen gesteht, dass Otto, den sie hier den Schützen nennen, ein geborner Landgraf von Hessen und seine Mutter eine Markgräfin aus Meissen sei, und demnächst das Land zu Hessen erbe, da sein Bruder gestorben und sein Vater schon an die siebzig Jahre zähle". Nun wird Elsbeth von Cleve mit ihm vermählt und mit ihr und einem Buchsbaumzweige am Jägerhute zieht er nach Hessen, wo er als Mitregent seine Wohnung zu Spangenberg nimmt. Den Buchs pflanzt er neben die Schlossmauer, wo er zum stattlichen Baume aufgewachsen. Otto starb erst 44 Jahre alt, zehn Jahre vor seinem Vater, am 10. Dezbr. 1366 zu Spangenberg; aber noch jetzt zeigt man seine elfenbeinerne mit einer Schlangenhaut überzogene Armbrust, sowie seine Jagdflasche. Spangenberg blieb der Wohnsitz seiner Witwe Elsbeth bis zu ihrem Tode am 13. Novbr. 1382. An sie erinnert noch ein mit dem hessischen und clevischen Wappen gezierter Brautkasten. Aus der schwärmerisch liebenden Maid muss eine recht wackere Hausfrau geworden sein, denn eine alte Chronik erzählt, dass sie die Bewohnerinnen Spangenbergs „das alte Bier zu brauen und die Hirschziemer zu salzen gelehrt habe". Aus dem Stamm des Buchsbaums aber hat Landgraf Karl Büchsenschafte und Schreibkästchen gedrechselt. —

Weiter im Norden, noch nördlich vom schönen Habichtswalde, an dessen Ostabhang die herrliche Wilhelmshöhe liegt, breitet sich der 84,000 Morgen (116 500 Ar.) grosse Reinhardswald aus. Wenn man auch dort zu Land die Redensart hat: „So alt, wie der Reinhardswald", so glaubt man doch, dass der Wald einmal nicht gewesen sei; denn man erzählt: „Ein mächtiger Graf Reinhard herrschte einst in der Gegend zwischen Diemel und Weser. Er führte ein arges Leben, liess sich Bedrückungen und Ungerechtigkeiten zu Schulden kommen und wurde endlich wegen Strassenraubes zum Tode verurteilt. Um seines Weibes und seiner Kinder willen gewährte man ihm die Bitte, seine Hufen noch einmal bestellen und abernten zu dürfen. Er säete aber Eicheln. Da diese langsam wuchsen und es mit der Ernte darum keine Eile hatte, starb er eines natürlichen Todes und hinterliess der Nachwelt den Reinhardswald." Im 14. und zum Teil noch im 15. Jahrhundert war der Saum des Waldes und teilweise auch das Innere desselben mit zahlreichen Dörfchen und Höfen besetzt, welche jetzt nicht mehr vorhanden sind. Dadurch mag wohl die andere Form der Sage entstanden sein: Der Besitzer dieser Gegend, Graf Reinhard, hatte seine ganze Grafschaft im Spiel verloren, sollte aber noch eine Aussaat ernten dürfen. Er brannte nun alle Dörfer nieder, trieb die

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Irmischia - Correspondenzblatt des botanischen Vereins für das nördliche Thüringen

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 1883

Autor(en)/Author(s): Moses Hermann

Artikel/Article: Hermann Moses Selbstbiographie. 58-59